

Notizbuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wintersturm der Entrüstung



Im Rückblick auf das vergangene Jahr dominieren die Bankenkrise und ihre Folgen. Die Turbulenzen auf den Finanzmärkten waren seit 1929 noch nie derart heftig wie 2008. Lange Zeit schien es, als ob die Schweiz relativ ungeschoren davonkäme. Die politische Führung des Landes versuchte zu beschwichtigen. Das hat sich Mitte Oktober schlagartig geändert.

Von Stephan Schwitter

Mit einem «Massnahmenpaket UBS» im Gesamtwert von rund 68 Milliarden Franken wollen der Bundesrat, die Schweizerische Nationalbank SNB und die Eidgenössische Bankkommission EBK die Stabilität des Finanzsystems Schweiz gewährleisten und das Vertrauen in den Schweizer Finanzmarkt stärken. Gleichzeitig soll der Gesetzgeber den Einlegerschutz erhöhen und die Eigenmittelbasis der Banken erweitern. Damit soll verhindert werden, dass die gesamte Schweiz volkswirtschaftlichen Schaden nimmt, denn die Stabilität des nationalen und des globalen Bankensystems ist für die Schweizer Wirtschaft von zentraler Bedeutung.

Dagegen wäre eigentlich nichts einzuwenden gewesen, wenn da nicht die jahrelangen Diskussionen um Lohnexzesse, ungerechtfertigte Bonussysteme und entsprechend übersteigertes Risikoverhalten vorausgegangen wären. Ebenso die Erfahrungen mit ähnlichen «Blasen» und «Crashes» zuvor, zum Beispiel in der Immobilienwirtschaft oder im E-Business, bei stuppender Arroganz gewisser Manager! Ein Sturm der Entrüstung war deshalb zu Recht die erste Reaktion in der Schweizer Bevölkerung, auch und gerade in der Genossenschaftsszene. Sind wir uns doch gewohnt, nicht spekulativ und profitorientiert zu wirtschaften, sondern zum Wohl unserer anvertrauten Kunden, sprich Familien, Alleinerziehende, Betagte, Jugendliche, Behinderte und Zugewanderte. Oft auch Menschen, die nicht auf der Sonnenseite leben,

aber ihren Job durchaus gut machen. Wir sind dabei einer Charta mit gemeinnützigem Charakter verpflichtet. Weshalb gehören die 68 Milliarden, oder wenigstens eine davon, nicht uns?

In einem weiteren Schritt kündigte die Landesregierung knapp einen Monat nach dem Rettungspaket für die Grossbank bereits Stabilisierungsmassnahmen für die gesamte Wirtschaft an. Zur Stützung der Auftrags- und Beschäftigungslage in der Schweiz will sie wenigstens rund 1,5 Milliarden Franken mobilisieren. Diesen Moment nutzte unser Verbandspräsident im Nationalrat, um im Rahmen von vorgezogenen Ausgaben für 2009 auch 50 Millionen Franken für Investitionen in den gemeinnützigen Wohnungsbau zu beantragen. Er wird darin unterstützt von unserer Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard, die bereits am Verbandstag in St. Gallen näher auf Tuchfühlung mit den Genossenschaften gegangen war. Noch haben wir die Millionen nicht, und wir wissen zurzeit nicht, was alles noch auf uns zukommt. Sicher ist, dass genug Projekte in der Pipeline sind, die der Realisierung harren und gerade im Zusammenhang mit energetischen Massnahmen auch förderungswürdig sind. Ziehen wir unsere Strategien durch!

Genossenschaften sind – dank Spekulationsverzicht – in der Lage, antizyklisch zu handeln. Sie sind ein stabilisierender Faktor in Wirtschaft und Gesellschaft. Das wird jetzt in der Krise – hoffentlich – auch jenen bewusst, die es in den guten Zeiten der letzten Jahre vorzogen zu «ospeln» und uns politisch schwächen wollten. Und hoffentlich werden wir vor heftigeren Winterstürmen verschont. Vielleicht werden wir uns dann zwar etwas wärmer anziehen müssen, aber die herrschende Schlechtwetterperiode gut überstehen. Und noch ein Wunsch: Arrogante Manager möchten – wie wir alle – etwas Demut entwickeln, Demut des Kindes in der Krippe. Ein Lichtblick in der Krise: Nicht nur die Schneeflocken fallen, sondern auch die Hypothekarzinsen. Frohe Weihnacht!

primobau

beraten_planen_bauleiten

**Mit Primobau bauen –
auf Referenzen bauen**

Baugenossenschaft ABZ

Siedlung Oberwiesenstrasse Zürich, 108 Wohnungen
Siedlung Allmend Horgen, 374 Wohnungen

Baugenossenschaft ASIG

Siedlung Baumacker Buchs, 38 Wohnungen
Hirzenbachstrasse 14 Zürich, 36 Wohnungen

Baugenossenschaft GEWOBA

Siedlung Burgstr., Heusser Staub-Str. Uster, 71 Wohnungen
Siedlung Weihermatt, Urdorf, 110 Wohnungen
Glatzstegweg, Zürich mit 12 Wohnungen
Organisation und Durchführung Architekturwettbewerb
Giardino Schlieren, 172 Wohnungen

Baugenossenschaft Halde Zürich

17 Projekte zwischen 1981 und 2005
rund 600 Wohnungen umfassend

Baugenossenschaft Schöna

Schönauring mit 190 Wohnungen
3. Bauetappe mit 48 Wohnungen
Hochhaus mit 45 Wohnungen, Neubau Tiefgarage

Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten

Mehrfamilienhäuser mit 231 Wohnungen
Neubau Tiefgarage mit 174 Parkplätzen
Neubau Zivilschutzanlage mit 1140 Schutzplätzen
Bau einer Wohnstrasse

Baugenossenschaft Sonnengarten, Zürich

Mehrfamilienhäuser mit 273 Wohnungen

Wohnkolonie Leimgrübli

Mehrfamilienhäuser mit 189 Wohnungen

BAHOGE, Zürich

Siedlung Hedigerfeld Affoltern am Albis, 90 Wohnungen
Siedlung Tramstrasse, Mehrfamilienhäuser, 70 Wohnungen
Siedlung Roswies, Mehrfamilienhäuser, 71 Wohnungen
Siedlung Hirzenbach, 225 Wohnungen
Siedlung Luegisland, Mehrfamilienhäuser, 156 Wohnungen

Baugenossenschaft Heubach, Horgen

Mehrfamilienhäuser Hühnerbühl mit 42 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Speerstrasse mit 40 Wohnungen

Baugenossenschaft Holberg, Kloten

Mehrfamilienhäuser in Kloten und Bachenbühlach, 180 Wohnungen

Baugenossenschaft SUWITA

Mehrfamilienhäuser mit 106 Wohnungen

Logis Suisse, Neuenhof

Mehrfamilienhaus mit 30 Wohnungen in Frauenfeld

Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal

Neubau in der Wässerli II, Mehrfamilienhäuser, Kindergarten
Renovation 14. Bauetappe (Durchführung 2002–2004)
Mehrfamilienhäuser mit 176 Wohnungen, Aufstockungen
Neubau Tiefgarage, Neubau 10 Einfamilienhäuser

Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof

Neubau Mehrfamilienhäuser Zürich Affoltern
Um- und Anbau von 29 Reiheneinfamilienhäusern

Baugenossenschaft Heimeli

Siedlung Dachslernstrasse in Zürich mit 24 Wohnungen

Baugenossenschaft Heimelig

Siedlung Frohalm in Zürich mit 72 Wohnungen

Bei diesen Projekten handelt es sich um Neubauten und Renovationen mit unterschiedlichen Sanierungstiefen, die Innen- und Aussenrenovationen, Um- und Anbauten, Aufstockungen, Balkonerweiterungen oder -anbauten und Umgebungsgestaltungen betreffen.

Wir zeigen Ihnen gerne vollendete oder sich in der Durchführung befindliche Bauten.

PRIMOBau AG

Planung und Durchführung von Altbaurenovationen und Neubauten
Seestrasse 540 8038 Zürich Telefon 044 488 80 80